

Einmal Sohn, immer Sohn

FREITAG, 12. OKTOBER 2018, 20:15 UHR



Das Erste

BESETZUNG

Lilo Maertens	Christiane Hörbiger
Ruben Maertens	Sebastian Bezzel
Jutta Maertens	Julia Brendler
Finn Maertens	Michelangelo Fortuzzi
Angela Heinrich	Jasmin Gerat

und Hannes Jaenicke als Dr. Hufer
als Gast Mario Adorf als Roland Hartwig

ENDLICH
FREITAG¹
im Ersten

STAB

Regie	Thomas Jauch
Buch	Hardi Sturm, Lothar Kurzawa
Kamera	Frank Ballmer
Szenenbild	Hans Zillmann
Kostümbild	Vivien Schmitter
Maskenbild	Barbara Schlensag, Jens Holstein
Musik	Karim Sebastian Elias
Ton	Joern Martens
Licht	Matthias Kasten
Schnitt	Amina Lorenz
Produktionsleitung	Albert Schwinges
Herstellungsleitung	Albert Schwinges, Kirsten Frehse (ARD Degeto)
Produzenten	Markus Trebitsch, Benjamin Seikel
Redaktion	Stefan Kruppa, Sascha Schwingel (ARD Degeto)

„Einmal Sohn, immer Sohn“ ist eine Produktion der C-Films Deutschland im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste.

Gedreht wurde von 27.Februar 2018 bis 28.März 2018 in Hamburg und Umgebung.

Inhalt

Lilo Maertens (Christiane Hörbiger) ist ihre eigene Erfolgsmarke und eine Ikone der Frauenbewegung. Doch es gibt einen einzigen wunden Punkt: ihre Rolle als Mutter. An Christiane Hörbigers Seite spielt Sebastian Bezzel ihren Sohn, der sich zeitlebens schwertut, aus dem übergroßen Schatten seiner berühmten Mutter herauszutreten. Jasmin Gerat, Julia Brendler und Hannes Jaenicke sind in weiteren Rollen des ARD-Degeto Fernsehfilms zu sehen, den Mario Adorf mit seinem Gastauftritt krönt.

Lilo Maertens (Christiane Hörbiger) ist ihre eigene Erfolgsmarke: Ikone der Frauenbewegung, Herausgeberin des Magazins „Lilo“ und eine Grande Dame, die stolz darauf ist, sich nicht auf „innere Werte“ reduzieren zu lassen. Am liebsten macht die Alleinherrscherin, sehr zum Leidwesen der Chefredakteurin Angela (Jasmin Gerat), alles selbst. Sogar die Fotoauswahl für die Hommage zu ihrem 80. Geburtstag in der „Lilo“, obwohl sie nach einer Augen-Operation vorübergehend nicht sehen kann. Nur ein Kapitel ihres bewegten Lebens möchte sie auf jeden Fall raushalten: Lilo als Mutter. Sohn Ruben (Sebastian Bezzel) ist ein tüchtiger Ingenieur, baut aber unzerstörbare kleine Brücken und nicht prachtvolle Opernhäuser. Auch Lilos Schwiegertochter Jutta (Julia Brendler), Hausfrau aus freiem Willen, ist alles andere als standesgemäß für die Frauenrechtlerin. Ausgerechnet bei den beiden muss Lilo nach der Augen-OP für ein paar Tage unterkommen. Nur ihr 15-jähriger Enkel Finn (Michelangelo Fortuzzi) freut sich über seine streitlustige Großmutter. Ihre Direktheit wird schon bald zum Brandbeschleuniger für die schwelenden Krisen der Ehepartner. Auch in die Geschäfte ihres Sohnes mischt sich Lilo ungefragt ein: Um seinem angeschlagenen Ingenieurbüro zu helfen, lässt sie heimlich ihre persönlichen Kontakte zu dem in Hamburg hoch angesehenen Architekten Roland Hartwig (Mario Adorf) spielen. Als Ruben dahinter kommt, muss Lilo erkennen, dass es nicht immer nur nach ihrem Kopf gehen kann ...

Fragen an Christiane Hörbiger

Frau Hörbiger, Sie spielen in der Komödie "Einmal Sohn, immer Sohn" Lilo, die knapp 80-jährige Herausgeberin ihres gleichnamigen Frauenmagazins und eine Ikone der Frauenbewegung. Was hat Sie gereizt, diese Rolle anzunehmen?

Ich habe mich gefreut, nach den vielen Dramen, für die ich in den letzten Jahren vor der Kamera stand, endlich wieder einmal in einer Komödie mitzuwirken. Es war das sehr gute und stimmige Drehbuch, das mich sofort überzeugt hat, diese Rolle zu spielen. Ich hatte großen Spaß an meiner Figur, da ich es liebe, boshafte Frauen zu verkörpern! Lilo ist eine streitsüchtige, schonungslose Frau, die ohne Rücksicht auf andere ihren Weg geht. Beruflich wie privat. Ihre Schwiegertochter mag sie nicht, nur ihren Sohn Ruben liebt sie und vor allem ihren Enkelsohn.

Aber an ihrem Sohn, immerhin ein angesehener Brückenbauer, mäkelt Lilo doch ständig herum? Aus Liebe. Sie möchte, dass ihr einziger Sohn überall die Nummer 1 ist. Deshalb nimmt sie auch wieder Kontakt zu ihrem früheren Lover, dem Architekten Roland Hartwig, auf. Lilo hofft, dass er Ruben unterstützt. Mit Sebastian Bezzel zu spielen, der meinen Filmsohn verkörpert, hat mir großes Vergnügen bereitet – schauspielerisch wie menschlich.

Geben Sie als erfahrene Charakterdarstellerin jungen Schauspielern auch etwas mit auf den Weg? Nein, das mache ich nicht. Und was Sebastian Bezzel betrifft: Er ist viel zu gut und erfahren, eher würde ich mir etwas von ihm und seinem Spiel abschauen.

Mit Mario Adorf standen Sie schon einmal vor sieben Jahren für die Literaturverfilmung „Die lange Welle hinterm Kiel“ vor der Kamera. In „Einmal Sohn, immer Sohn“ spielt er den Architekten Roland Hartwig, Lilos Liebhaber aus früheren Zeiten. Inwiefern erleichtert es Ihnen das Spiel, wenn Ihnen ein Kollege vertraut ist?

In diesem meinem Fall überhaupt nicht. Mir haben die Knie vor Aufregung gezittert, denn ich habe großen Respekt vor Mario Adorf. Als ich hörte, dass er zugesagt hat, diese Gastrolle zu übernehmen, habe ich mich schrecklich gefreut! Mario Adorf ist ein wirklich großer Star und die Spielszenen mit ihm waren einfach wunderbar.

Würden Sie sagen, dass Lilo in ihrem hohen Alter noch eine Entwicklung durchmacht?

In gewisser Weise ja. Sie wird weicher. Dazu hat sicherlich auch die gemeinsame Nacht mit Roland Hartwig beigetragen ... Und sie sieht allmählich ein, dass sich nicht immer alles um sie dreht, dass es auch etwas anderes gibt als ihren Beruf, von dem es ihr schwer fällt, sich zu verabschieden. Ich glaube, Lilo hat auch verstanden, dass sie als Mutter und Familienmensch viele Jahre lang versagt hat.



Worin lag für Sie die größte Herausforderung bei den Dreharbeiten?

Es war insgesamt sehr anstrengend für mich. Die Rolle war ja sehr groß, folglich stand ich ununterbrochen vor der Kamera. Als sehr unangenehm habe ich das Spiel mit den verbundenen Augen empfunden. Ich konnte nichts sehen und war immer froh, wenn ich die Augenbinden in der Mittagspause abnehmen konnte. Aber um diese Situationen wirklich glaubhaft zu spielen, wollte ich nichts sehen. Man bewegt und verhält sich als nicht sehender Mensch ganz anders und kann sich so besser in eine Person einfühlen, die tatsächlich blind ist.

Inwieweit empfinden Sie es als schwieriger, eine Komödie zu spielen als ein Drama?

Auf der Theaterbühne ist es leichter, eine Tragödie zu spielen als eine Komödie. Man erlebt sofort die Reaktionen des Publikums, die manchmal eben auch nicht so positiv ausfallen können. Bei einer Komödie, für die man vor der Kamera steht, ist man abgeschirmter, denn der Regisseur und der Cutter entscheiden im Schnitt darüber, an welcher Stelle die Pointen gut gesetzt sind.

Sie selbst haben einen erwachsenen Sohn. Kamen Ihnen manche Momente in dem Film bekannt vor, Szenen etwa, in denen Lilo ihren Sohn maßregelt?

Überhaupt nicht. Ich würde es nie wagen, meinen Sohn zurechtzuweisen.

Sie werden im Oktober 80 Jahre alt und spielen in dieser Komödie eine 80-jährige. Wenn Sie zurückblicken: Hat sich das Schauspiel im Laufe Ihrer Karriere verändert?

Das Schauspiel selbst nicht. Einen Unterschied gibt es schon: Man hat sich früher mehr Zeit gelassen. Mittlerweile ist das Tempo schneller geworden, und das ist gut so.

Fragen an Sebastian Bezzel

Herr Bezzel, Sie spielen Ruben, den Sohn von Lilo Martens und von Beruf Brückenbauer. Was gab für Sie den Ausschlag, diese Rolle anzunehmen?

Das Buch hat mir gleich gut gefallen und ich mochte auch auf Anhieb die Figur, die ich spielen sollte: einen Mann, der unter seiner erfolgreichen, dominanten Mutter leidet, einer, der ein ganz anderes Leben als dies führen will. Im Gegensatz zu seiner Mutter zieht Ruben ein eher ruhiges, bürgerliches, fast schon konservatives Leben vor. Er ist nicht besonders ehrgeizig, sondern vielmehr zufrieden mit seinen Brückenbauten und auch damit, dass seine Frau ausschließlich Hausfrau ist. Dieses scheinbar langweilige Leben ist seiner emanzipierten Mutter natürlich ein Dorn im Auge. Natürlich war auch die Tatsache sehr wichtig, dass ich für den Filmsohn von Christiane Hörbiger angefragt wurde. Und dann auch noch so intensiv mit ihr spielen durfte! Der Name Christiane Hörbiger war mir schon ein Begriff, als ich noch ein Kind war. Die Zusammenarbeit mit ihr war sehr schön. Christiane Hörbiger ist ein absoluter Profi. Witziger Weise hatte meine Frau schon einmal mit ihr vor der Kamera gestanden. Vielleicht werden es unsere Kinder auch eines Tages tun.

Lilo mischt sich ständig in das Leben ihres Sohnes ein und hält ihn im Grunde genommen klein. Waren Sie nicht manchmal versucht, sich zu wehren?

Das hätte mir meine Figur nicht erlaubt. Wenn Ruben sich mit einem Satz auflehnt, setzt seine Mutter ihm sofort 20 Sätze entgegen. Folglich zieht er es vor, Auseinandersetzungen mit ihr aus dem Weg zu gehen. Er rollt lieber mit den Augen und verlässt das Zimmer. Dass er sich zu selten wehrt, wirft ihm auch seine Frau vor. Und wenn Ruben mal klare Kante zeigt, dann kommt es eher etwas ungelentk daher.

Also stimmt der Titel „Einmal Sohn, immer Sohn“?

Absolut. Aber nach ganz großen Anstrengungen schafft er es ja doch, sich ein wenig aus dem Windschatten seiner Mutter zu befreien.

Komödien zu spielen ist Ihnen vertraut. Was reizt Sie besonders an diesem Genre?

Für mich ist „Einmal Sohn, immer Sohn“ eigentlich keine Komödie. Es geht schließlich um einen harten Mutter-Sohn-Konflikt, bei dem 30 Jahre unter den Teppich gekehrte, unausgesprochene Themen allmählich zum Vorschein kommen. Und das ist für alle Seiten mitunter schmerzhaft. Es handelt sich also um eine durchaus ernsthafte Geschichte. Für diese hat der Autor aber das Genre Komödie gewählt und der Zuschauer empfindet sie auch so. Denn es kommt darauf an, wie wir Schauspieler diese Geschichte erzählen. Wenn man bei einer Komödie versuchen würde, lustig oder besonders schräg zu spielen, ginge das daneben. Man muss die Figur, die man spielt, ernst nehmen. Und die Kunst des Timings beherrschen. Das ist manchmal schwieriger, als einen Krimi zu drehen. Wann sagt man etwas, wo setzt man Pausen, wo Pointen, und wann zeigt man besser gar keine Reaktion? Mit letzterem erzielt man oft mehr komödiantische Wirkung als mit viel Text.

Der Film wurde in Hamburg bei extremen Kältetemperaturen gedreht. Inwieweit war das eine Herausforderung für Sie?

Wir kamen gerade aus dem Urlaub in Thailand zurück, wo es sehr heiß war. Die Umstellung war schon heftig. Die Herausforderung lag für mich aber vielmehr darin, dass ich bis zu dem Zeitpunkt mit keinem der Schauspieler gespielt hatte und auch das Team und der Regisseur für mich neu waren. Ich musste mich also auf viele neue Leute einstellen. Das ging erstaunlich schnell und war eine sehr angenehme Erfahrung.

80. Geburtstag von Christiane Hörbiger – Glückwünsche von einigen ihrer Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter

Volker Herres, Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen, erinnert an die gute Tradition im Ersten, die runden Geburtstage von Christiane Hörbiger mit einer Reihe an Spielfilmen oder Themenabenden zu würdigen.

„Wie wäre der Geburtstag von Ihnen, liebe, verehrte Christiane Hörbiger besser zu begehen als mit einem neuen Film?! ‚Einmal Sohn, immer Sohn‘ bestätigt, was wir alle schon längst wissen: Sie sind unvergleichlich und unerreicht. Vielen Dank für Ihre nicht nachlassende Leidenschaft für diesen Beruf und Ihre Intensität, mit der Sie, liebe Frau Hörbiger, Ihren Figuren eine enorme, innere Haltung verleihen und damit nicht nur Ihrem Publikum eine große Freude machen. Ihr Geburtstagspaket im Ersten ist geschnürt: Drei weitere Filme im direkten Umfeld des 13. Oktobers werden wir zeigen und auf weitere freue ich mich nicht allein, sondern ihre große Fangemeinde mit mir.“

Christine Strobl, Programmgeschäftsführerin ARD Degeto, freut sich über diesen wunderbaren Geburtstagsfilm und blickt auf die langjährige Zusammenarbeit der ARD Degeto mit Christiane Hörbiger produziert.

"Seit Jahrzehnten beglücken Sie Ihr Publikum und uns mit starken Filmen. Die Vielfalt Ihres Rollenprofils, die Sie allein in unseren Filmen verkörpert haben, ist beeindruckend: Von der entzückenden Komödie "Alpenglügen", in der Sie gemeinsam mit dem unvergessenen Götz George begeisterten, über gesellschaftskritische Filme wie "Auf der Straße", in der Sie eine Obdachlose verkörperten, "Wie ein Licht in der Nacht" als Alkoholabhängige oder in dem berührenden Drama "Die letzte Reise", bis hin zu den großen Literaturverfilmungen wie Dürrenmatts-Klassiker "Der Besuch der alten Dame" oder Pavel Kohouts "Die lange Welle hinterm Kiel" mit Veronica Ferres und Mario Adorf an Ihrer Seite. Nun freue ich mich persönlich sehr, dass wir mit der Komödie "Einmal Sohn, immer Sohn" den Zuschauern einen wunderbaren Geburtstagsfilm im Ersten präsentieren können. Wir danken Ihnen für Ihre Verbundenheit mit der ARD Degeto und freuen uns auf viele weitere Produktionen mit Ihnen!"

Mario Adorf ist in der Komödie „Einmal Sohn, immer Sohn“ in einer großen Gastrolle zu sehen. Er spielt den in Hamburg hoch angesehenen Architekten Roland Hartwig, mit dem Lilo Maertens früher einmal liiert war. Mit Mario Adorf stand Christiane Hörbiger unter anderem für den Film „Die lange Welle hinterm Kiel“ vor der Kamera.

„Für mich war es ein Vergnügen, eine Ehre, ein Geschenk, ein zweites Mal neben der großen alten Dame des deutschen und österreichischem Films auftreten, ein reines Vergnügen sie als große, unglaublich vielseitige Komödiantin bewundern zu dürfen.“

Suzanne von Borsody spielte im letzten Jahr Christiane Hörbigers Tochter in dem Drama „Die letzte Reise“.

„Dass ich mit Dir, liebe Christiane, ‚Die letzte Reise‘ drehen konnte, hat mich sehr gefreut. In ‚Der Major und die Stiere‘ unter der Regie meines Großvaters Eduard gabst Du Dein Debüt, mit meinem Vater spieltest Du in ‚Der Meineidbauer‘ – und nun durfte ich durch den Dreh mit Dir diese Familientradition weiterführen.“

Friedrich von Thun stand ebenfalls mehrfach mit Christiane Hörbiger vor der Kamera.

„Ich erinnere mich noch gut an einen Deiner Geburtstage vor langer Zeit, den wir mit Gerhard im Prater gefeiert haben. Wir waren mitten in den Probe zum ‚Konzert‘. Damals habe ich deine Präzision bewundern gelernt, Deinen Humor, Deine Klugheit. Du warst und bist für mich immer die – in gutem Sinne – österreichische Grande Dame, eine ‚citoyenne du monde‘.“

Veronica Ferres würde sich geehrt fühlen, noch einmal mit Christiane Hörbiger zu drehen.

„Ich schätze Dich sehr als filmische Wegbegleiterin, jedes einzelne Mal, das ich mit Dir gemeinsam vor der Kamera stehen durfte, war einfach wundervoll – von ‚Shtonk!‘ über die ‚Kleine Lady‘, bis hin zur ‚Langen Welle hinterm Kiel!‘“

Peter Bongartz, stand mit Christiane Hörbiger für die erfolgreiche deutsch-österreichische Fernsehserie „Julia – Eine ungewöhnliche Frau“ vor der Kamera.

„Möge dir die sichtbare Freude an deinem Beruf und die notwendigerweise dazu gehörende Gesundheit noch lange erhalten bleiben!“

Produzent Markus Trebitsch realisierte mit Christiane Hörbiger viele Filme, wie etwa „Alpenglühen“, „Auf der Straße“ oder „Die letzte Reise“.

„Intoleranz und Engstirnigkeit sind Dir ein Gräuel; wahrhaft großes Können, Lebensmut, Warmherzigkeit und ein wundervoller Humor zeichnen Dich aus. Dass wir über unsere Arbeit hinaus enge Freunde geworden sind, ist für mich ein Glücksfall.“

Impressum

Herausgegeben von der Programmdirektion
Erstes Deutsches Fernsehen/Presse und Information

Redaktion: Agnes Toellner
(Presse und Information Das Erste)
Ariane Pfisterer
(ARD Degeto Pressestelle)

Bildredaktion: Veronika Sepp
(Presse und Information Das Erste)

Texte: Gitta Deutz, pr agentur deutz

Foto: ARD Degeto/Svenja von Schultendorff

Grafik: Wilhelm Beestermöller

www.DasErste.de

www.ard-foto.de

www.facebook.com/EndlichFreitagimErsten

Pressekontakt

ARD Degeto Pressestelle
Ariane Pfisterer
Tel.: +49 (69) 1509331
E-Mail: ariane.pfisterer@degeto.de

pr agentur deutz
Gitta Deutz
Tel.: 0172 / 2079810
E-Mail: pr@presseagentur-deutz.de